



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 2 | 08.05.2026 05:55 Uhr | Franz Meurer

Tag der Befreiung und Weltrotkreuztag

08. Mai. Zwei Gedenktage gibt es heute. Den Tag der Befreiung von der national-sozialistischen Diktatur und den Weltrotkreuztag. Henry Dunant, Gründer des Roten Kreuzes wurde vor fast zweihundert Jahren am 8. Mai 1828 geboren. 1901 erhielt er den Friedensnobelpreis. In seinem Buch "Un Souvenir de Solferino" von 1862 schildert er das schreckliche Elend der Verwundeten bei der Schlacht von Solferino zwischen Frankreich und Österreich. Sein Engagement bewirkte schon bald die Genfer Konventionen von 1864, internationale Abkommen zum Schutz der Verwundeten und Kranken in Kriegen. Mehrfach erneuert bilden sie mit der Haager Landkriegsordnung und weiteren Ergänzungen später die Grundlage für die Behandlung von Kriegsgefangenen und den Schutz der Zivilbevölkerung bis heute. Wie weit sich die kriegführenden Staaten daran halten, erfahren wir leider fast täglich in den Medien.

Am 8. Mai 1945 geschah die bedingungslose Kapitulation der Deutschen Wehrmacht. Der schreckliche Zweite Weltkrieg war zu Ende.

Der Tag der Befreiung von der nationalsozialistischen Diktatur ist nationaler Feiertag in Frankreich, Tschechien und der Slowakei. Auch im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern ist es ein staatlicher Gedenktag; allerdings ist er nicht arbeitsfrei. Was lässt sich aus beiden Gedenktagen lernen? Zuerst fordern sie auf, aus der Geschichte zu lernen. Mit dem Tag der Befreiung wird klar, dass die Befreiung von der Diktatur des Dritten Reiches nicht ohne Gewalt möglich war. Für mich als Christ ist zum einen der grundsätzliche Pazifismus Jesu wichtig. Schließlich sagt er in der Bergpredigt sogar: "Liebet eure Feinde". Zum andern macht der heutige Tag klar, dass dem Bösen nicht nur mit gutem Willen widerstanden werden kann, sondern im Notfall auch Gewalt nötig ist. Leider. Auch die alte Lehre vom gerechten Krieg kommt wieder in den Blick. Wehren darf sich, wer angegriffen wird. Wobei die Wiederherstellung des Friedens das Ziel bleiben muss.

Der andere Gedenktag, der Weltrotkreuztag, ist ein Tag des Humanismus, der Menschlichkeit. Aus Mitleid hat Henry Dunant sein Buch vor über hundertfünfzig Jahren geschrieben, seine Empathie bewegt bis heute. Mich auch. Als ich darüber nachdachte, was ich heute sagen sollte, wollte ich zuerst die beiden Gedenktage übersehen. Doch das wäre nicht fair angesichts der vielen Kriege in der Welt. Wenigstens dran denken, auch wenn das nicht viel ist.